

Einführung

Denken wir weiter über die Jahreslosung nach! Anspruch und Zuspruch: einander annehmen, wie uns JC bereits angenommen hat! Wir geben anderen das, was wir von Jesus bekommen. Am vorletzten Sonntag habe ich einen Paralleltext aus Phil begonnen, wie sich die Jahreslosung auf die Gemeinschaft auswirkt: ermutigend!

Der „Christushymnus“ ab Vers 6 sind die wichtigsten Verse, denn sie handeln von Jesus. Seine Einstellung soll unsere Gesinnung prägen. Laßt uns überlegen, wie sich das in unseren Beziehungen auswirkt.

2 – wachsende Gemeinschaft

„Dann macht doch meine Freude vollkommen, indem ihr in derselben Einstellung und Liebe von ganzem Herzen zusammensteht“. Ermutigung und Freude, wenn wir Teil einer harmonischen Gemeinschaft sind. Einigkeit macht stark, sie beschwingt und reißt mit. Die Apg berichtet von den Wirkungen einer guten Gemeinschaft.

K.2:42-46 Beschreibung der guten Zustände. 47: Folge sind guter Ruf und Wachstum.

Es bedeutet nicht, dass immer nur Harmonie und Konfliktfreiheit herrschen muß. K.6:1 - die Gemeinde wächst weiter, weil die Personen gut mit Konflikten umgehen.

3a – so nicht...

„... und nichts aus Streitsucht oder Ehrgeiz tut! ...“

„Streitsucht“ eher mit Selbstsucht oder Eigennutz zu übersetzen. Egozentrik, alles was jemand tut, ist auf ihn bezogen. Nicht unbedingt „egoistisch“, aber er will im Mittelpunkt stehen. Wer stets seine eigenen Interessen verfolgt und sich selbst als den Besten ansieht, zerstört jede Gemeinschaft. Wer in der Mitte des Kreises stehen möchte, auch wenn er dort immer nur Gutes tut, schadet der Gemeinschaft.

„Ehrgeiz“ der im NT einmalige Begriff bedeutet „Heuchelei/Prahlerei“. Trotzdem leicht zu übersetzen, denn wörtlich „leerer Ruhm/Herrlichkeit“. Mehr scheinen als sein. Warum macht man so etwas? Oft aus Unsicherheit. Geeignete „Medizin“: in der Beziehung zu Jesus sicher sein, Lebensraum zu Entfaltung finden. Gnade statt Leistungsdruck.

3b – sondern so!

„...Seid vielmehr bescheiden und achtet andere höher als euch selbst!“

Gottes Wort zeigt eine Alternative: „bescheiden“ ist jemand, der in seinem Sinn nicht heuchelt und prahlt, der kein großes Aufheben um seine Person macht. Dass wir das „in den Sinn“ bekommen, lernen wir von Jesus. Von Ihm wird ab 6 gesagt, was Er im Sinn hatte.

Jesus ist sich nicht zu schade, Seine himmlische Heimat/Herkunft zu verlassen. In Südtirol wissen alle das besonders zu achten: die Heimat zu verlassen – dazu gehört schon einiges. Im Krieg wurde man dazu politisch gezwungen. In der Nachkriegszeit ist der eine oder andere raus gegangen, um für die Familie Geld zu verdienen. Jesus hat auch Seine Heimat, den Himmel, verlassen, damit Er für andere – für uns Menschen – etwas Gutes bewirkt. Ihn hat Liebe bewogen, nicht an Seinem Vorteil festzuhalten, sondern Entbehrungen und Nachteile in Kauf zu nehmen.

Hochachtungsvoll

Wie weit ist es mit unserer Bereitschaft, auf etwas zu verzichten, damit es anderen gut geht? Es fällt uns leichter, wenn wir andere höher als uns selbst achten und mit ihren Bedürfnissen respektieren. Heute gewohntes Wort: Wertschätzung.

Ich habe früher in der Schule gelernt, dass man formelle Briefe abschließt mit „Hochachtungsvoll ...“. Eine schöne Floskel! In der Bibel kommt es dagegen auf unsere ehrliche, innere Einstellung an. Wir würden dann in der Familie die, die sich gar nimmer um einen kümmern, hoch achten und sie verstehen. Hmmm, reicht es nicht, nur nichts gegen sie zu haben? Am Arbeitsplatz kommt uns mancher Kollege rücksichtslos vor – sollen wir vor dem den Hut ziehen? Reicht nicht, ihm aus dem Weg zu gehen?

Im Gottesdienst

In der Gemeinde können wir es üben, jeden Sonntag im Godi. Kein Geheimnis, dass man Gottesdienst verschieden feiern kann, wegen der verschiedenen Vorlieben und Bedürfnisse. Da oft gegensätzliche Wünsche vorhanden sind, ist es schwer, alle unter 1 Hut zu bekommen. Daher die menschliche Lösung: alle unter *meinen* Hut! Dazu muß man *Gleichgesinnte* suchen. Was passiert, wenn die mit einem anderen Bedürfnis genauso *Gesinnungsgenossen* suchen, die deren Meinung verstärken? Parteiungen und Kampf! Warum? Weil *im Sinn* ist: wie kann ich *meine* = *unsere* Vorlieben und Bedürfnisse durchsetzen? Gefahr: wer merkt „ich stehe mit meinen Vorstellungen (fast) allein da“ hat ein Problem. Gefühl, unterlegen zu sein. Die Überlegenen setzen sich durch. Unterlegen – überlegen, wo bleibt dann das „Hochachtungsvoll ...“? Streit und Frust kommen nicht durch gegensätzliche Bedürfnisse, sondern dadurch, was wir im Sinn haben: *meine/unsere* Bedürfnisse.

Biblische Gesinnung

Den biblischen Sinn schenkt uns Jesus. Stichwort: alle unter 1 Hut – Gott kann das! Er gibt uns „Einmütigkeit“. Jesus selbst hatte diese Einstellung!
Zu Godi-Beginn beten: Herr, segne nicht nur mich, sondern uns alle durch diesen Godi! Das werden wir aber nur beten, wenn wir Jesu Gesinnung im Herzen haben. Er will alle segnen, ansprechen, fördern. Glauben wir Ihm das? Trauen wir Ihm das zu?

4 – aufeinander achten!

„Denkt nicht nur an euer eigenes Wohl, sondern auch an das der anderen!“ Sinn: gute Absichten füreinander hegen. Wir unterstützen das, solange wir nicht persönlich damit zu tun haben. Schauen wir auf Gottes Wort: „im Blick haben, achtgeben auf“. Also: schaut genau hin, was ein anderer braucht, habt sein Wohl im Blick! „Im Blick haben“ heißt, was wir wahrnehmen. Was sehen wir noch, wenn der andere weggegangen ist?

Manchmal erschreckend, wie sich jemand in unserer Erinnerung in ein Monster verwandelt! In einer Begegnung kommt es durchaus einmal zu Mißverständnissen. Anstatt sie klarzustellen, pflegen wir unser subjektives Erinnerungsbild. Im Lauf der Zeit erscheint es uns objektiv/wahr. Die biblische Aufforderung erscheint uns zu viel verlangt, wir können den anderen nicht wohl wollend im Blick haben. Wie könnten wir hochachtungsvoll von jemandem denken, dem wir Schlechtes zutrauen?

Lassen wir uns von Gottes Wort anfragen, wie wir auf den anderen acht geben! Suchen wir sein Wohl oder machen wir ihm Vorwürfe?

5 - Abschluß

„Eure Einstellung soll der von Jesus Christus gleichen.“ Es geht um unser Inneres, unser Herz. Das ist unser Glück, denn Jesus lebt in uns. Lassen wir Ihn doch machen! Suchen wir Seine Nähe. Er wird uns ändern durch einen neuen Sinn – keine Angst!
Beten wir mit einem bekannten Lied gemeinsam darum: „Jesus, zu Dir kann ich so kommen wie ich bin“.